

Durch die enge Pforte auf den schmalen Weg – Teil 59

Das ist die Übersetzung des Seminars von Wayne Jacobsen, dem Co-Autor des Buches „Der Schrei der Wildgänse“.

Der schmale Weg = Der Weg des Gottvertrauens – Teil 9

Die Liebe des himmlischen Vaters entdecken

Die beste Auslegung des Evangeliums, die ich jemals gehört habe, kam aus dem Munde eines Atheisten. Als ich ihn traf, war ich gerade aus einem Flugzeug ausgestiegen, saß dann neben diesem Mann und habe ein Gespräch mit ihm angefangen. Und innerhalb von 5 Minuten erzählte er mir, dass er ein Atheist sei, der Christen hasse. Das hat er von sich gesagt. Wir haben dann eine Weile über andere Dinge gesprochen. Dabei fragte ich ihn, womit er seinen Lebensunterhalt verdient. Und er fragte mich dasselbe. Darauf antwortete ich zögerlich: „Nun ja, das ist jetzt ein wenig schwierig zu erklären.“

Und es ist ja auch tatsächlich schwierig, so etwas zu erklären, oder? Ich mache eigentlich nichts beruflich. An jedem neuen Tag kann ich 100 unterschiedliche Dinge tun. Manchmal halte ich Seminare ab; dann bin ich wieder daheim und schreibe, und an manchen Tagen laufe ich mit einem zerbrochenen Pastor und seiner Frau am Strand entlang. Er hatte ein Buch von mir gelesen und flog dann nach Los Angeles und rief mich an. Wir haben uns daraufhin am Flughafen getroffen. Dieses Ehepaar sagte zu mir: „Wir waren gerade dabei unseren Glauben zu verlieren. Aber Ihr Buch hat uns so viel Hoffnung gemacht. Können wir irgendwann einmal ausführlich miteinander sprechen?“ Manchmal mache ich also so etwas. An bestimmten Tagen berate ich an meinem Wohnort öffentliche Schulen, wenn es da Konflikte im Hinblick auf religiöse Freiheit gibt. Wenn ich sage, dass es schwierig ist, Leuten zu sagen, was ich beruflich mache, dann ist das tatsächlich nicht so leicht.

Ich habe also diesem Atheisten am Flughafen geantwortet, was ich normalerweise zu den Leuten sage, wenn sie nach meinem Beruf fragen: „Ich fliege in der Welt herum und helfe den Menschen, damit klarzukommen, was Jesus Christus gelehrt hat.“ Da schaute er mich an und sagte: „Tatsächlich? So etwas machen Sie?“ „Ja.“ Und dann hat er mir eine Frage gestellt. Die meisten werden jetzt denken, dass er Folgendes gefragt hat: „Was denken denn Sie, was Jesus Christus gelehrt hat?“ Aber das war es nicht. Diese Frage ist mir überhaupt nie gestellt worden. Was ich als Nächstes immer höre ist das, was er dann auch gesagt hat. „Wollen Sie wissen, was ich denke, was Jesus Christus wirklich gelehrt hat?“ Und das kam von einem Atheisten, der Christen hasst. So hatte er sich ja selbst beschrieben. Und jetzt wagte er

es, mir zu sagen, was Jesus Christus wirklich gelehrt hatte!!!

In solchen Situationen höre ich immer wieder die komischsten Sachen. Aber genau daran will ich dann mit meinen geistlichen Gesprächen anknüpfen. Ich möchte nicht damit anfangen, was ich denke. Ich weiß ja, was ich glaube. Ich will aber wissen, was mein Gegenüber denkt. Das erzählt derjenige mir dann auch prompt, und ich möchte mir das anhören.

Also sagte ich zu dem Atheisten: „Ja, erzählen Sie es mir.“ Und dann fing er an: **„Ich denke, dass Jesus Christus gelehrt hat, dass wir einen Vater haben, Der uns mehr liebt als wir ahnen. Wenn wir das besser verstehen könnten, dann würden wir wissen, wie wir miteinander umgehen sollten.“**

Ich weiß nicht, wie es Dir gegangen wäre; aber ich hatte noch nie zuvor eine bessere Zusammenfassung des Evangeliums gehört. Und ich denke, dass dies genau die Essenz des Evangeliums ist. Darüber spricht Jesus Christus in

Johannes Kapitel 13, Verse 34-35

34 »Ein neues Gebot gebe ICH euch, dass ihr einander lieben sollt; wie ICH euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. 35 Daran werden alle erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.«

„Du wirst geliebt.“ Und wenn Du entdeckst, worin diese Liebe besteht, dann kannst Du auch jemand sein, der in der Welt Liebe verströmt. Das verdeckte Eingreifen des Reiches Gottes hier auf der Erde wird nicht gepredigt, gelehrt und ist auch nicht in den Lehrsätzen zu finden, sondern NUR DA, wo wir einander liebhaben.

Schau Dir doch mal das Leben von Jesus Christus an! Ja, Er hat gelehrt und wollte, dass die Menschen die richtigen Gedanken über Ihn haben. Aber achtet einmal darauf, wie Er Seine Liebe zum Ausdruck gebracht hat, wie zum Beispiel bei der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde! Seht Euch an, wie Er eine Frau geliebt hat, die fünf Mal geschieden war und dann mit einem Mann zusammenlebte, mit dem sie nicht verheiratet war. Schaut Euch an, wie sehr Er sie geliebt hat! Und wie sehr Er Zachäus, diesen verdorbenen Geschäftsmann und Betrüger geliebt hat! ER zeigte das dadurch, dass Er bei ihm daheim zu Mittag gegessen hat. Einfach nur die Hoffnung, die plötzlich da war, hat diesen Zachäus verändert. Wie sehr hat Jesus Christus Jakobus und Johannes geliebt, als sie darüber heftig stritten, wer nun der Höchste im Reich Gottes sein würde oder als sie Feuer vom Himmel auf eine Stadt in Samaria herabrufen wollten.

Ich habe mir dann den Atheisten näher angeschaut und ihn gefragt: „Sie sind sicher sonntags in irgendwelchen Kindergottesdiensten gewesen.“ Aber er verneinte dies. „Wo haben Sie das dann gelernt? Was haben Sie gelesen?“ „Ich habe nichts gelesen.“ „Woher haben Sie dann diese Erkenntnis?“ „Ich weiß es nicht, woher ich sie habe. Ich habe immer schon so darüber gedacht.“ Dann wagte ich mich weiter vor: „Und warum leben Sie es dann nicht? Und warum glauben Sie das nicht?“ Er antwortete: „Weil ich noch niemanden gesehen habe, wie er das lebt.“

Jesus Christus hat uns niemals gelehrt, dass wir Kirchen bauen sollen. ER sagte, dass Er Seine Gemeinde aufbauen werde. ER hat auch nie davon gesprochen, dass wir unsere Lehren alle in Ordnung halten sollen. Natürlich mag ich gute Lehren. Schlechte Lehren sind abstoßend. Aber das war nicht Seine höchste Priorität. Statt dessen sagte Er: „Wenn ihr erkennt wie sehr ihr geliebt werdet und ihr ebenfalls auf diese Weise liebt, dann wird sich die Welt verändern. Dann werden die Menschen erkennen, wer ICH bin.“ Unsere Einladung in dieses Vertrauen geht nicht nur dahin, dass wir einfach blindlings glauben sollen, was immer Er gesagt hat, sondern es geht dabei vor allem um unsere Partnerschaft und Beteiligung an der Zuneigung des himmlischen Vaters und Seines Sohnes uns gegenüber, so dass wir in unserem Herzen wissen, dass wir von Gott geliebt werden.

Wenn Du morgens aufwachst, sollst Du nicht krampfhaft versuchen, Gott dazu zu bewegen, dass Er Dich mehr liebt. Nein, Du sollst Dir jeden Morgen bewusst machen, dass Du Sein geliebtes Kind bist, dass Er sich an Dir erfreut, wegen Dir jubiliert, dass Er ein Vater ist, der besser wie der beste Vater der Welt ist, ob Du nun einen guten leiblichen Vater hast oder gehabt hast oder einen schlechten, der Dich vielleicht sogar missbraucht hat oder einen, der vielleicht nicht da war. Der Vater unseres HERRN Jesus Christus ist der allerbeste Vater, den Du jemals haben kannst. „Vater“ ist NICHT Sein Titel. Der Titel wäre eigentlich *abba*, was „lieber Vater“ heißt.

Mein 18 Monate alter Enkel war an dem Sonntag bevor ich abgereist bin, noch bei mir. Und als er ins Haus kam, warf er sich mir in die Arme und rief: „Papa, Papa, Papa!“ Er hatte mich davor nie so genannt. Ich kann Euch sagen, das fühlt sich wirklich sehr gut an! Ich liebe es, wenn ich so angesprochen werde.

Das hat Paulus gemeint, als er von der Realität des Neuen Bundes geschrieben hat. Man könnte sagen, dass der **Römerbrief** das theologischste Buch der Bibel ist. Das ist der einzige Brief, den er an Leute geschrieben hat, die er nicht persönlich kannte. Damals, als er diesen Brief verfasste, hatte er Rom zuvor noch nicht besucht gehabt; aber er wollte dorthin gehen. Deshalb hatte er den Geschwistern in Rom, quasi als Ankündigung, die Einführung in seine Theologie in einem Brief mitgeteilt, die

da lautet: „Gerechtigkeit kommt durch DEN GLAUBEN“.

Römer Kapitel 3, Verse 21-23

21 Jetzt aber ist, unabhängig vom Gesetz, jedoch bezeugt von dem Gesetz und den Propheten, die Gottesgerechtigkeit geoffenbart worden, 22 nämlich die Gottesgerechtigkeit, die durch DEN GLAUBEN an Jesus Christus für alle da ist und allen zukommt, die da glauben. Denn hier gibt es keinen Unterschied; 23 alle haben ja gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den Gott verleiht.

Die Gerechtigkeit, die durch DEN GLAUBEN kommt, das ist das Thema Seines Briefes an die Römer. Das Hauptkapitel im **Römerbrief** ist das **8. Kapitel**. Es beginnt mit:

Römer Kapitel 8, Verse 1-2

1 So gibt es also jetzt KEINE VERURTEILUNG MEHR die, welche in Christus Jesus sind; 2 denn das Gesetz des Lebensgeistes in Christus Jesus hat uns von dem Gesetz der Sünde und des Todes freigemacht.

Es gibt also nicht nur nicht ein bisschen Verurteilung, sondern ÜBERHAUPT KEINE VERURTEILUNG mehr für diejenigen, die in Jesus Christus sind, also auch für Dich nicht, wenn Du in Gott bist. Am Ende dieses Kapitels fasst er den Höhepunkt noch einmal zusammen und schreibt:

Römer Kapitel 8, Verse 38-39

38 Denn ich bin dessen GEWISS, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten (= Geisterfürsten), weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch irgendwelche Mächte, 39 weder Höhe noch Tiefe (d.h. Himmel noch Unterwelt) noch sonst irgendetwas anderes Geschaffenes imstande sein wird, uns von der Liebe Gottes zu scheiden, die da ist in Christus Jesus, unserem HERRN.

Nicht Schmerz und keine göttlichen Wesen, absolut nichts kann uns von der Liebe des himmlischen Vaters trennen, wenn wir in Jesus Christus sind und Ihn als unseren HERRN und Erlöser anerkennen. Und mitten in diesem Kapitel schreibt Paulus in:

Römer Kapitel 8, Vers 15

Der Geist, Den ihr empfangen habt, ist ja doch nicht ein Geist der Knechtschaft, so dass ihr euch aufs Neue fürchten müsstet; sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in welchem (oder: durch den) wir rufen: »Abba, (lieber) Vater!«

Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, Der uns erneut in die Knechtschaft führt. Dies hat der Heilige Geist tatsächlich im Alten Testament

gemacht. Das war die Geschichte des Alten Bundes. Das war Gottes erste Phase des Prozesses, die Sünde bei den Menschen durch Furcht in den Griff zu bekommen. Der Grund dafür war, dass Jesus Christus bis dahin noch nicht auf die Erde gekommen und von daher die Schande der Sünde noch nicht durch Sein Blut gewaschen worden war. Bis dahin waren die Menschen, wenn sich Gott im Alten Testament ihnen näherte, voller Scham und Schande. Deswegen hat Gott die Furcht dazu benutzt, um die Sünde zu beherrschen. Die nächste Phase des Prozesses, die Sünde aus der Welt zu schaffen, war dann das Erscheinen von Jesus Christus, Der die Sünde am Kreuz auf sich nahm, um dadurch allen Sündenvergebung zu ermöglichen, die dieses Opfer reumütig und gläubig annehmen.

Über diese Furcht spricht Paulus im **Römerbrief**. Das war aber nur die erste Phase. Aber durch die Annahme von Jesus Christus als unseren HERRN und Erlöser hat Gott uns den Geist der Sohnschaft gegeben, bei Dem unser Herz rufen darf: »**Abba, (lieber) Vater!**« Dabei geht es nicht um die Überzeugung Deines Intellekts. Ich kann Deinen Intellekt hier durch die Bibel überführen. Denn hier steht genug darüber geschrieben, dass Gott Dich liebt, dass Er Dich schon immer geliebt hat und dass Er die Menschen selbst im Alten Testament geliebt hat. Die am häufigsten zitierte Aussage ist:

Psalmen Kapitel 63, Vers 4

Denn Deine Gnade ist besser als das Leben: Meine Lippen sollen Dich rühmen.

Gott war schon immer ein Liebender. Und wenn die Bibel davon spricht, dass wir Feinde Gottes waren, dann war das NICHT Gottes Realität. Wir waren nicht Seine Feinde, sondern wir haben in Ihm einen Feind gesehen. Wir hatten das Gefühl, dass Er gefährlich sei. Diese Furcht hat Gott benutzt, um uns zu mäßigen. Und jetzt, wo Sein Sohn auf die Erde gekommen ist, seid Ihr, Brüder und Schwestern, geliebte Kinder von einem Ehrfurcht einflößenden Abba. Du bist heute auf Gottes Schoß sicherer als Du irgendwo sonst auf diesem Planeten sein kannst. Du bist sicherer auf Gottes Schoß als es mein Enkel auf meinem ist.

Somit hat das Kreuz auf Golgatha alles verändert. Leider leben die meisten Christen so, als hätte es dieses Kreuz niemals gegeben. Sie glauben zwar, dass die Kreuzigung von Jesus Christus stattgefunden hat und sprechen auch darüber. Doch sie leben immer noch mit dem Pflichtbewusstsein im Hinblick auf religiöse Riten und Prinzipien, anstatt in dem Bewusstsein zu leben, dass wir geliebte Kinder sind und auch entsprechend Andere lieben können.

Als Paulus den Kolossern Weisheiten darüber vermittelte, wie sie leben sollten, wie z. B. dass sie nicht ärgerlich, nicht unmoralisch sein und dass sie

anderen vergeben sollten, wisst Ihr, wie er das Ganze angefangen hat?

Kolosser Kapitel 3, Verse 12-13

12 So ziehet nun als von Gott Auserwählte, als Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Gütigkeit, Demut, Sanftmut und Geduld an;
13 ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn jemand dem anderen etwas vorzuwerfen hat; wie der HERR euch vergeben hat, so tut auch ihr es.

Kolosser Kapitel 3, Vers 8

Jetzt aber legt auch ihr alles Derartige ab: Zorn, Erbitterung, Bosheit, Schimpfworte und unanständige Reden eures Mundes!

Den Ephesern schreibt Paulus:

Epheser Kapitel 4, Verse 20-24

20 Ihr aber habt Christus nicht so kennen gelernt, **21** wenn ihr überhaupt von Ihm gehört habt und in Ihm so unterwiesen worden seid, wie es Wahrheit in Jesus ist: **22** Dass ihr nämlich im Hinblick auf den früheren Lebenswandel den alten Menschen ablegen MÜSST, der sich infolge der trügerischen (oder: verführerischen) Begierden zugrunde richtet, 23 dass ihr dagegen im tiefsten Inneren eures Geisteslebens erneuert werden müsst 24 und den neuen Menschen anziehet, der nach Gottes Ebenbild geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Reinheit.

Dieser Teil wird heute oft ausgelassen. Aber solange bis Du weißt, dass Du heilig bist und geliebt wirst, versuche nicht noch gerechter zu sein und etwas Großartiges für Gott zu tun. Wir haben so viele Menschen auf der Welt, die Dinge für den HERRN tun, weil sie denken, dass sie diese tun müssten. Sie tun diese Dinge aber nicht in dem Bewusstsein, dass sie von Gott geliebt werden, sondern weil sie Angst haben, dass Gott sie sonst nicht lieben würde. 20 Jahre in meinem Dienst hatte ich das Gefühl, ich müsste aus diesem Grund etwas Großartiges für Gott tun. Ich wollte Ihm dadurch meine Liebe beweisen. Und Gott war sehr gnadenreich bei allem, was ich da getan habe und hat mich auch bei vielem unterstützt. Dennoch ist nie die Frucht dabei herausgekommen, die Er eigentlich haben wollte.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim [http://endzeit-reporter.org/projekt/!](http://endzeit-reporter.org/projekt/)*

